

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)  
erscheint wöchentlich 3mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Mittheilendes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 6-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebühren u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.  
**Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Zuwerate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3005

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Oktober 1898.

21. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn, 28. Oktober.** Ueber die Ergebnisse der gestrigen Wahl liegen abschließende Berichte noch nicht vor, doch scheint die Wiederwahl Büllows gesichert, für letzteren sollen bereits 163 Wahlmänner gezählt sein also reichlich die absolute Majorität. In Wandsbel wurden für Büllow 68, für Thomsen 18, in Oldesloe für Büllow 5 für Thomsen 11 Wahlmänner gewählt.

**Ahrensburg, 28. Oktober.** Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., fand im „Hotel Lindenhof“ eine von dem liberalen Wahlkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Beigeordneter Wittmad-Oldesloe, leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein, in welcher er betonte, daß es erfreulich sei, daß nach einer Reihe von Jahren sich endlich wieder Leben in der liberalen Bürgergesellschaft des Kreises Stormarn zeige. Das Bestreben, aus eigener Kraft das wirthschaftliche Gedelien zu fördern, sei eine hervorragende Eigenschaft der Schleswig-Holsteiner und hierfür habe er auch in Ahrensburg ein rühmliches Beispiel gefunden. Der erstaunliche Aufschwung und die erfreuliche Entwicklung des Ortes Ahrensburg sei doch lediglich eine Folge der thätigsten Bestrebungen seiner Bewohner und ein Beweis für die Wahrheit des Prinzips, daß das Vertrauen auf die eigene Kraft dem Allgemeinwohl förderlich sei. — Nachdem der Vorsitzende dem Kandidaten der liberalen Partei, Herrn Rechtsanwalt Thomsen-Wandsbel, das Wort erteilt hatte, entwickelte dieser sein Programm. Dasselbe schloß sich den allgemein bekannten liberalen Grundsätzen an, ohne in Extreme überzugehen. Sein Standpunkt sei im Allgemeinen der bekannten parlamentarischen Hanel und Kiderl. Auch zu einigen neuen, in der nächsten Tagung des Abgeordnetenhauses zu erwartenden Vorlagen nahm der Redner Stellung. Durch das Gesetz über die Verjüngung der Hinterbliebenen der Lehrer dürften nicht den Gemeinden neue Lasten aufgedrückt werden, sondern die Kosten derselben habe der Staat zu übernehmen. Mit

einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der Gemeindebeamten sei er einverstanden, doch müßte den Gemeinden unter allen Umständen das Recht bleiben, die Höhe der Besoldung ihrer Beamten allein und ohne daß der Staat etwas dazwischen zu reden habe festzusetzen. Auch die Kosten der voraussichtlich zur Einführung kommenden obligatorischen Fleischbeschau müßten als im öffentlichen Interesse liegend vom Staat übernommen werden. Zur Frage der Einführung des Gesetzes über das Anerknenrecht in Schleswig-Holstein äußerte der Redner sich dahin, daß man ruhig dem schleswig-holsteinischen Bauernmann das Recht belassen solle, über seinen Besitz nach eigenem Ermessen zu verfügen. Er sei für den Schutz der Landwirtschaft gegen ausländische Konkurrenz durch Zölle in der bisherigen Höhe, die weitergehenden Ansprüche des Bundes der Landwirthe und dessen einseitige Interessenpolitik lehne er ab. Nothwendig aber sei eine Stärkung des liberalen Elements im Abgeordnetenhause, die Gefahren, welche eine konservative Mehrheit heraufbeschwören könnte, hätte man bei dem Zedlitzschen Schulgesetz und bei dem Gesetz über das Vereins- und Versammlungsrecht erkannt. — Die Ausführungen des Redners fanden in der Versammlung beifällige Aufnahme.

Die Wahlmännerwahlen in hiesiger Gemeinde fanden gestern unter mäßiger Theilnahme statt, von ca. 360 eingetragenen Wählern übten 80 ihr Wahlrecht aus. Im Bezirk Nr. 41 wurden gewählt: in der 1. Abtheilung Kaufmann Dewerdief, in der 2. Abtheilung Kaufmann Peemöller und Gastwirth Stoltenberg, in der 3. Abtheilung Brauereibesitzer Wolfram. In Bezirk Nr. 42 wurden gewählt: in der 1. Abtheilung Amtsgerichtsrath Hellborn, in der 2. Abtheilung Kaufmann Haase, in der 3. Abtheilung Schlossermeister Henze. Von den Gewählten dürften 6 für Rechtsanwalt Thomsen, 1 für Herrn v. Büllow stimmen.

Im Gutsbezirk Ahrensburg, zu dem die Gemeinden Ahrensfelde, Meilsdorf und Wulfsdorf hinzugelegt waren, wurde in der 2. Abtheilung Hospächter Niechers-Wulfsdorf und in der 3. Abtheilung Hospächter Peters-

Stellmoor gewählt. Der einzige Wähler der 1. Abtheilung dieses Bezirkes, Herr Graf Schimmelmann, ist z. Z. abwesend, weshalb für diese kein Wahlmann gewählt wurde.

Ein neues Signal ist für die hiesige Eisenbahn-Station eingeführt, nämlich ein Läutewerk, welches selbstthätig in Wirksamkeit tritt, sobald die von Lübeck kommenden Züge die bei dem Gartenholz belegenen Wärderbude passiren und das Läuten solange fortsetzt, bis der ganze Zug die fragliche Stelle passiert hat. Gleichzeitig mit dem Signal werden die Schranken der noch zu passirenden Bahnübergänge geschlossen.

**Delingsdorf, 27. Oktober.** Da der bisherige stellvertretende Gemeindevorsteher, Herr Mauremeister J. Gerken, die aus ihm gefallene Wiederwahl abgelehnt hat, ist auf Montag, den 30. ds. Mts., eine Neuwahl anberaumt.

Die Wahlmännerwahlen fanden heute hier nur schwache Theilnahme. Gewählt wurde in der 1. Abtheilung Hufner Peemöller hier, in der 2. Abtheilung Mauremeister J. Gerken und Hufner Schacht hier und in der 3. Abtheilung Hufner Schacht-Klein-Hansdorf.

**Altrahstedt, 28. Oktober.** Die gestrigen Wahlen gingen hier in dem aus den Gemeinden Altrahstedt und Tonndorf-Lohe bestehenden Wahlbezirk unter sehr schwacher Theilnahme vor sich. Gewählt wurden in der 1. Abtheilung Amtsvorsteher Ohlendorf und Hofbesitzer Kittel, in der 2. Abtheilung L. Budwald und Gärtner Ziegler-Tonndorf-Lohe, in der 3. Abtheilung Gemeindevorsteher Singelmann-Tonndorf-Lohe und Lehrer Haf hier selbst.

Durch Verfügung der königlichen Regierung ist Herr Lehrer Haf hier selbst zum Hauptlehrer ernannt worden.

Als gestern Nachmittag der um 2 Uhr von Lübeck kommende Zug hier einlief, scheute das Pferd vor einem beim Bahnhof haltenden Fuhrwerk und rannte davon. Bei einem der nächsten Häuser schon kam es zu Fall und dabei vom Wagen los, der stark beschädigt liegen blieb, während das Pferd davonraute. Weiteres Unglück ist nicht passiert.

**Kirchspiel Bargtheide, 27. Oktober.**

Bei der heute vorgenommenen Wahl von Wahlmännern zur Landtagswahl wurden als Wahlmänner gewählt in den Wahlbezirken: Bargtheide: 1. Klasse: Hufner Hans Ziller (fr.) und Gastwirth Fritz Carlens (fr.) 2. Klasse: Gemeindevorsteher Fried. Stahmer (fr.) und <sup>3/4</sup> Hufner Christ. Ruge (fr.) 3. Klasse: Mühlenbesitzer Fritz Eggers und Tischlermstr. Adolf Luther. Zersbel mit Elmenhorst: 1. Klasse: Gutspächter B. Daniels-Zersbel (fr.) 2. Klasse: Hofbesitzer Fried. Ammermann-Langereiche (fr.) 3. Klasse: Hufner Joh. Studt-Elmenhorst (fr.) Tangstedt: 1. Klasse: Hospächter Davids-Tangstedt. 2. Klasse: Hufner Niechers. 3. Klasse: Mühlenpächter Kiebling-Tangstedt. Tremsbüttel mit Hammoor und Lasbel: 1. Klasse: Hufner Drube-Lasbel (fr.) und Lehrer Reimers das (fr.) 2. Klasse: Gemeindevorsteher Hinr. Ruge-Vorburg (fr.) 3. Klasse: Hofbesitzer A. Hasendecker-Tremsbüttel (fr.) und Mühlenpächter D. Mangels-Lasbel (fr.)

**Oldesloe, 26. Oktober.** Amlich wird gemeldet: Bei der Einfahrt des Gemischten Zuges Nr. 7181 in der Haltestelle Watendorf auf der Strecke Neumünster-Oldesloe entgleisten heute früh die drei letzten Güterwagen. Ein Bremser wurde leicht verletzt, der Materialschaden ist gering. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Altona, 27. Oktober.** Bei der heutigen Wahl wurden für Mohr 260, Rolfenbuhr 140, Volkens 81 und Fischel 33 Wahlmänner gewählt.

Kiel, 27. Oktober. Bisher sind gewählt 237 freisinnige, 140 nationalliberale und 55 konservative Wahlmänner, Barths Wahl scheint gesichert.

**Flensburg, 26. Oktober.** In Bestoft und Apenrade sind gestern gegen dreißig dänische Unterthanen mit 24stündiger Frist, ohne Angabe der Ursachen, des Landes verwiesen worden, darunter die Buchhalterin des Blattes „Heimdal“ in Apenrade. Die genaue Zahl der Ausweisungen ist noch nicht bekannt.

## Wera's Liebe.

Novelle von E. Rita.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wenn der Sommer vorbei war und der Herbst und Winter mit ihren rauhen Stirmen über das Meer fuhren, konnte die kleine Wera nicht hinaus. Dann sah sie in ihrem großen, einsamen Kinderzimmer, zwischen Spielsachen, mit denen sie nichts anzufangen wußte, schaute mit ihren großen, träumerischen Augen auf die weite Wasserfläche hinaus und lauschte auf die Stimmen des Meeres, wenn der Wind in den aufgeregten Wellen wühlte.

Einstmals, es war Mitte November, sah das Meer ganz anders aus, als sonst. Weiße, wallende Nebelschleier hatten sich darüber gelagert, die gespenstisch auf und nieder wogten und den Raum zwischen Himmel und Erde ganz erfüllten. Dahinter leuchtete die Sonne wie ein glühender Ball. — Im Kinderzimmer war es trotz des Feuers, daß in dem Ofen brannte, ungemüthlich kalt. Die Nebel schienen durch die Wände zu kriechen und die Stube mit ihrem feuchten Grau zu erfüllen. Die kleine Wera kauerte auf der Fensterbank, sah staunend auf die feurige Sonnenscheibe, und ihrem Köpfchen malte sich eine sonderbare Vorstellung. Dahinter, hinter der Nebelwand, wo die Sonne war, mußte es warm sein, warm und licht. Dort, glaubte sie, wären die Blumen, die aus dem Garten verschwunden,

und all das Schöne, Unbekannte, wonach ihr kleines Herz sich unbewußt sehnte. Und es ersahte ihr ein heißes Verlangen, dorthin zu kommen, wo die Sonne war, dieselbe brennende Sehnsucht, die sie gefühlt, wenn sie sah, wie die Fischerfrauen ihre Kinder küßten. Sie drückte ihr Gesichtchen fest an die Fensterscheiben, und plötzlich sah sie, wie Christian der Knecht, der zugleich Gärtner und Diener war, den Gartenweg hinunter ging und das Boot losmachte.

Er wollte auf das Meer hinaus; und sie wäre so gern mitgefahren. Mit beiden Händen trommelte sie gegen die Scheiben und rief so laut sie konnte: „Christian, Christian, nimm mich mit!“ Die alte Marie fuhr ganz entsetzt hinter dem Ofen, wo sie gerade ein wenig eingeknickt war, empor und rief: „Herr du meine Güte, was ist denn los?“ — Auch Christian hatte das Klopfen vernommen, mit großen Schritten eilte er ins Haus zurück, stürmte die Treppe hinauf, ins Kinderzimmer hinein. „Manu, lüfte Deern, was willst Du denn?“ fragte er besorgt. Wera ließ ihm mit glühenden Wangen entgegen, breitete die Arme nach ihm aus und bat: „Nimm mich mit, Christian, da hinaus, wo die Sonne ist, wo es warm ist und hell.“ — Christian schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Auf die See willst Du? Bei das Wetter? Min leewe Deern, was heft Du für Inbildungen?“ „Aber dort ist Sommer!“ beharrte die kleine Christian mußte lachen. „Gott bewohr! Eißig kalt ist das da und so feucht, daß ein, die

Räse durch die Kleiders geht. Wenn ich man nich' zum Gärtner müßt' un' Kantüffeln hol'n, führ ich auch lieber nich'.“ Die Augen des Kindes füllten sich mit Thränen, und dem gutmüthigen Burschen wurde das Herz ganz schwer, weil er ihr den Gefallen nicht thun konnte. „Na, na, nich' weinen,“ sagte er, ihr das Haar streichelnd, „ich bringe Dir auch was Schönes mit.“ Als er gegangen war, setzte Wera sich wieder ans Fenster und dachte darüber nach, was Christian ihr wohl mitbringen würde. Der hatte einen rothbäutigen Apfel oder ein paar Rüsse gemeint, die der Gärtner immer vorräthig hatte. Aber die kleine bildete sich ein, es müsse etwas ganz besonderes sein, was er dort, wo die Sonne war, holte. Sie ließ sich das selbsterdachte Märchen von dem hellen, warmen Sommerland da draußen nun einmal nicht ausreden.

Eine Stunde war verfloßen, Marie war in die Küche gegangen, ohne sich weiter um das einsame Kind zu kümmern. Draußen hallten sich die Nebel immer dichter zusammen, die Sonne sank tiefer auf das Meer herab, und die Ecken der Stube füllten sich mit schwarzen Schatten. Plötzlich dröhnte ein dumpfer Ton durch die Luft, daß das Haus erbebte und die Fensterscheiben klirrten. Dann noch einer und wieder einer. Unten am Strande wurde es lebendig; von allen Seiten strömten Leute herbei, Männer in blauen Blusen und hohen Wasserstiefeln, Frauen, denen der Wind das Haar ins Gesicht peitschte, und Kinder, die laum auf ihren kleinen Beinen

vorwärts kommen konnten. Alles sprach und rief durcheinander und deutete auf das Meer hinaus, von wo noch immer die unheimlichen Töne kamen. Dann und wann zerriß der Wind, der jetzt stärker und stärker und stärker wurde, den Nebel, und dann sah man weit hinten ein mit den Wellen ringendes Schiff. Nach kurzer Berathung wurden am Strande zwei Boote flott gemacht, ein paar Männer sprangen hinein und stiegen vom Ufer ab. Eine Weile noch konnte man sie mit den Blicken verfolgen, dann verschlang auch sie der graue, gespenstische Nebel. Es dauerte eine geraume Zeit, bis die Boote zurückkehrten, aber endlich tauchten sie aus dem Nebel auf, von jubelndem Zuruf begrüßt, dem ein vielstimmiges Echo antwortete. Denn die kleinen Schiffe, die fast leer fortgefahren, waren jetzt dicht besetzt mit den Passagieren und der Mannschaft des untergehenden Schiffes.

„Gott sei dank, alle sind gerettet, rief der Kapitän aus, der als Letzter ans Land trat. Die Geretteten unterbrachen sich in ihren Freuden- und Dankbezeugungen, sahen sich unter einander an und wurden still. Waren wirklich Alle gerettet? Nein, Einer fehlte, ein kleiner Knabe, der in der allgemeinen Verwirrung einen Fehltritt gethan haben und ins Wasser gefallen sein mußte, denn auf dem Schiffe war er nicht geblieben, da der Kapitän zuletzt noch einmal alles nachgesehen hatte. Wie ein Reif legte es sich auf den eben noch so lauten Jubel — also doch ein Menschenleben verloren! — (Fortf. folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

### Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Paris, 27. Oktober. Die Verhandlungen des Kassationshofes wurden heute Mittag eröffnet. Der Saal ist überfüllt, unter den Anwesenden befinden sich Frau Dreyfus und die Advokaten Demange und Labori. Bericht-erstattet Gerichtsrath Bard bespricht den Revisionsantrag der Frau Dreyfus, der darauf basiert, daß das Bordereau von der Hand Esterhazys sei. Hinter diesen Thatsachen stehe ein Verdacht, der den Revisionsantrag rechtfertige. Bard fährt fort:

Oberst Henry beging eine Fälschung. Seine Aussage war die niederträchtigste gegen Dreyfus. Da die Aussage von einem Fälscher herrührte, kann sie als verdächtig gelten. Hier liegt eine neue Thatsache vor, die die Vermuthung der Unschuld begründet. Sie genügt, um das Revisionsgesuch zu motiviren. Es ist ferner zu prüfen, ob das Bordereau wirklich von Dreyfus stammt. Der Kassationshof, der regelrecht mit der Angelegenheit befaßt worden ist, wird festzustellen haben, ob er ohne eine ergänzende Untersuchung eine Entscheidung fällen kann.

Im Verlaufe der Berichterstattung verliest Bard die Ausführungen des Generalprokurators, worin das bekannte Briefkonzept Esterhazy's aufgeführt wird, in dem Esterhazy schreibt: „Wenn Sie der Experten nicht sicher sind, werde ich ebenso wie beim Bordereau sagen, daß meine Schrift durchgepaßt sei.“ (Sensation.) Ferner verliest der Berichterstatter das Konzept zu einem Briefe, in dem Esterhazy einem General als seinem Retter dankt. (Sensation.) Esterhazy habe sich geweigert, den Adressaten des Briefes zu nennen.

Der Generalprokurator Manau führt im Requisitionarium aus, daß die Fälschung Henrys geeignet sei, die Unschuld Dreyfus festzustellen. Henry sei der Wertmeister des Prozesses Dreyfus. Manaus Schlussfolgerung lautet auf Zulassung des Revisionsgesuches.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung bespricht Bard weiter die Wichtigkeit der Rolle, die dieser Fälscher Henry bei der Verurtheilung Dreyfus' gespielt. Bard verliest ein vertrauliches Schreiben Picquart's an Sarrien vom 14. September 1897; in diesem Briefe, der in sieben Kapiteln getheilt ist, sucht Picquart die Unschuld Dreyfus' zu beweisen; er will sie ferner gegenüber Billot und Boisdeffre beweisen, die niemals Beweise seiner Schuld erbracht hätten. Henry und du Paty hätten strafbare Manöver angewendet, um Dreyfus verurtheilen zu lassen. Picquart wolle auch dem General Gonse die Unschuld von Dreyfus beweisen, Gonse aber entgegnete: „Daran denken Sie? Sie wissen doch ganz gut, daß Mercier und Saussier in diese Angelegenheit verwickelt sind; wollen Sie diese also kompromittiren?“ Der Brief Picquart's befaßt schließlich: Im Augenblicke der Verhaftung Dreyfus' habe man keinen Beweis seiner Schuld gehabt; deshalb seien seine Akten belastet worden, indem man den Weg der Fälschung beschritt.

Aus dem Brief Picquart's an Sarrien, den Bard verlas, ist noch folgendes hervorzuheben: Als Picquart dem General Gonse mittheilte, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe, rief General Gonse aus, es wäre entsetzlich, wenn der Prozeß von Jahre 1894 wieder aufgenommen werde. Picquart antwortete, noch viel schrecklicher wäre die Marter eines Unschuldigen. Hierauf sagte

General Gonse: „Wenn Sie nichts sagen, wird es Niemand wissen“, worauf Picquart ausrief: „Was Sie sagen ist abförmlich, jedenfalls werde ich dieses Geheimniß nicht in's Grab mitnehmen.“ Später kam Picquart auf die Sache zurück. General Gonse erklärte ihm darauf, ein Minister habe die Schuld Dreyfus bekräftigt, und wenn ein Minister ihm so etwas sage, glaube er es immer. Boisdeffre befaßt Picquart, in der Angelegenheit des Dreyfus Esterhazy nicht zu verquiden. Als Picquart von dem geheimen Dossier sprach, rief Boisdeffre aus: „Wie, das Dossier existirt noch? Es war doch abgemacht, es nach dem Prozesse zu verbrennen.“

Bard verlas sodann einen Brief den Esterhazy aus London an Sarrien schrieb, und in dem er mit Enthüllungen droht, er wisse ganz gut, daß man ihn nur deshalb freigelassen habe, weil sonst hohe Persönlichkeiten kompromittirt wären, wie dies ohnehin schon eingestanden sei.

In politischen Kreisen wird geglaubt, der Kassationshof werde sich wegen der entstehenden Folgen weder für eine Revision mit einer Enquete, noch für eine Nichtigkeitserklärung aussprechen, sondern sich nur dahin entscheiden, daß unter den vorliegenden Umständen ein Verbrechen wegen Verrathes nicht vorhanden sei und die Verurtheilung Dreyfus' daher nicht weiter bestehen dürfe.

### Deutsches Reich.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Vera: Nachträglich wird noch bekannt, daß der Kaiser den russischen Botschafter in Wladiwostok sehr ausgezeichnet hat. Er gab ihm in Gegenwart anderer Diplomaten einen Brief für den Zaren und schenkte ihm seine Photographie, die, wie man wissen will, die Aufschrift trägt: „Recht muß Recht bleiben.“ Die Worte, mit denen die Kaiserin für die Blumenpenden der deutschen Kolonie dankte, wurden in dem Vereinshaufe „Teutonia“ angeschlagen und lauten: „Ich freue mich ganz außerordentlich über diese Aufmerksamkeit der Kolonie. Danken Sie ihr in meinem Auftrage und sagen Sie, daß ich nur das beste Andenken mitnehme an alles, was ich von ihr gesehen habe, namentlich von den Kindern.“ In der Kolonie haben diese Worte allgemeine Freude erregt.

Der Finanzminister v. Miquel hat gegenüber den vielfach erhobenen Klagen, über Beanstandung von Steuererklärungen durch Erlaß vom 18. d. M. angeordnet, daß, bevor die förmliche Beanstandung einer Steuererklärung oder Vermögensanzeige ausgesprochen wird, fortan in allen geeigneten Fällen der Versuch zu machen ist, ob die obwaltenden Bedenken durch Einvernehmen mit den Steuerpflichtigen zu heben sind.“ In den geeigneten Fällen verleihe regelmäßig die Anberaumung einer mündlichen Verhandlung den Vorzug. Indessen sei auch der Versuch einer schriftlichen Verständigung nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß die erörternden Punkte sich so genau und klar angeben lassen, daß sie in Form einer oder doch weniger Rückfragen vorgelegt und vom Steuerpflichtigen ohne weitläufige Auseinandersetzung beantwortet werden können. Unter dieser Voraussetzung werde der schriftliche Weg vornehmlich am Platze sein, um auswärtigen Steuerpflichtigen, zumal in mindererehlichen Fällen, die Reise nach dem Amtssitz des Vorstehenden zu ersparen. Für

das persönliche Erscheinen sowie für die etwa erforderliche schriftliche Aeußerung seien daher stets nur kurze Termine und Fristen zu bestimmen. Bei Nichterhaltung derselben, in gleichen falls der Versuch der mündlichen oder schriftlichen Verständigung erfolglos bleibt, tritt die Beanstandung mit der ihr gesetzlich beigelegten Rechtswirkung ein.

Mit den Vorbereitungen zu einem allgemeinen Bäderstreik in Berlin beschäftigte sich am Sonntag eine Vertrauensmännerversammlung der Bädereiarbeiter der Reichshauptstadt und der größeren Ortschaften der Umgegend. Es wurde beschlossen eine planmäßige Agitation zu Gunsten der Lohnbewegung zu entfalten und die Forderungen des Hamburger Bäderstreiks für Berlin aufzunehmen. Ganz besonderes Gewicht soll auf die Organisation eines gleichzeitigen Ausstandes in den Vororten gelegt werden, um den Erfolg der Streikenden durch Arbeitswillige zu erschweren und die Brotverjorgung Berlins durch Zufuhr aus der Umgegend unmöglich zu machen. Weiter sollen die, in einer Sonderorganisation dem „Fachverein der Bäder“, vereinigt, der Lohnbewegung im Prinzip nicht abgeneigten Bädereigenen für den Ausstand gewonnen und ein gemeinsames Vorgehen in Bezug auf die Forderungen herbeigeführt werden. Gleichzeitig beschäftigten sich die Berliner Bädereigenen in ihren Vereinigungen mit Vorbeugungsmaßregeln.

Im Kreise Habersleben scheint man neuerdings gegen lästig fallende dänische Unterthanen mit größerer Strenge vorzugehen. Außer mehreren städtischen und ländlichen Geschäftsleuten sind, wie vom „Hamb. Corr.“ berichtet, ein paar kaufmännische Angestellte aus Habersleben ausgewiesen worden. Dieser Ausweisung ist nun jedoch eine neue gefolgt. Der Faktor, ein Seher und ein Seherlehrling des Haberslebener Protestblattes „Dannevirte Kreja“ haben als dänische Unterthanen Befehl erhalten, binnen 24 Stunden das preussische Staatsgebiet zu verlassen die beiden Erstgenannten sind schon längere Zeit in ihren Stellungen bei genanntem Blatte gewesen. Der besondere Grund für die Maßregel ist noch nicht bekannt. Vielleicht werden die eingewanderten Dänen im Grenzgebiet im allgemeinen als ein schädliches Element empfunden, vielleicht hat auch die extrem deutsch- und staatsfeindliche Haltung des Blattes, bei dem jene Leute angestellt waren, es nahegelegt, ihm zu zeigen, daß es auf deutschem Gebiete erscheine.

Aus Rattow wird von einem Grenz-zwischenfall berichtet: In Bibbilla, Kreis Tarnow, wurde wie die „Rattow. Ztg.“ meldet, ein preussischer Unterthan von einem russischen Grenzjoldaten erschossen. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben.

Unter den Geschenken, die der Sultan dem Kaiser Wilhelm gemacht hat, befinden sich ein mit Brillanten, Smaragden und Türkisen geschmückter Ehrensäbel und zwei Kaiks. Die Kaiserin erhielt ein Brillantkollier, dessen Werth auf eine Million Francs geschätzt wird, ferner ein vollständig eingerichtetes Boudoir mit den kostbarsten, in Serete hergestellten Seidenstoffen.

### Rußland.

Der „Regierungsbote“ schreibt: Nach einem Berichte des Generalgouverneurs von

Turkestan ist in dem Dorfe Anzog (Samarland) eine epidemische Krankheit mit hoher Sterblichkeitsziffer ausgebrochen. Die Krankheit zeigt alle Symptome der Pest. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich wirklich um die Pest handelt, weil die bakteriologischen Untersuchungen noch nicht stattgefunden haben. Von der Lokalverwaltung sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. In den Nachbarorten sind Erkrankungen noch nicht vorgekommen. Die zur Bekämpfung der Pest eingesetzte Kommission entsandte erfahrene Bacteriologen nach dem Gouvernement Samarland. Auf kaiserlichen Befehl begiebt sich Prinz Alexander von Oldenburg an Ort und Stelle, um alle zur Bekämpfung der Epidemie erforderlichen Maßregeln zu treffen.

### Spanien.

Die Carlisten scheinen gleich nach dem Friedensschluß einen Coup zu planen. Der Madrider Korrespondent der „A. Z.“ meldet, unterm 21. Oktober: „Ernst zu nehmende hiesige Carlisten versichern aufs Bestimmteste daß nach dem Friedensschluß eine carlistische Erhebung stattfinden werde, welche, von Navarra beginnend, sich über die baskischen Provinzen, Aragon, Catalonien und Valencia ausbreiten werde. Don Carlos beabsichtigt, die Grenze von Navarra zu überschreiten, weil dort am leichtesten ein paar Tausend Mann zusammenzubringen seien.“

### Frankreich.

Die radikalen Blätter greifen in schärfster Weise Chanoiné an, der sich zum Werkzeug des Militärkomplots hergegeben habe. Der „Kappel“ erklärt: Wenn Frankreich noch Republik wäre, würde Chanoiné heute in Haft auf der Festung Mont Valerien sein. Die „Petit République“ sagt: Was muß das Dossier enthalten, daß die Generale zu solchen Mitteln greifen, um einander zu retten? Die gemäßigten Organe tabeln zwar die Haltung Chanoiné's als inkorrekt, sprechen sich aber befriedigt über das Ergebnis des gestrigen Tages aus.

Dem „Figaro“ zufolge hat Präsident Faure geäußert, Chanoiné habe sich auf ein Conventsmittel hinausgepielt. Einem Interviewer gegenüber erklärte Chanoiné, er sei mit Brisson in vielen Dingen nicht einig gewesen, besonders seit der lächerlichen Geschichte der Militärkomplotte, beispielsweise in der Affaire Picquart. Die Dreyfus Blätter habe er deshalb nicht verfolgen lassen, weil die Strafen zu geringfügig seien. Auch die von den russischen Blättern herorgehobenen äußeren Komplikationen hätten ihm zu demüthigen bewogen.

### Asien.

Chinesische Soldaten haben auf eine Anzahl britischer Eisenbahn-Ingenieure auf dem Pefinger Bahnhof gefeuert. Zwei wurden schwer verwundet, ein chinesischer Arbeiter getödtet. Die Arbeit an der Luban-Bahn ist suspendirt, acht ausländische Ingenieure werden vermisst. Die Telegraphendrähte bei Kautingfu sind durchschnitten. Mr. Dunstan's Haus wurde von den Chinesen geplündert. Die Lage ist ernst.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachung, betr. die Einkommensteuerveranlagung für 1899.

Unter Hinweis auf § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß behufs Aufnahme des Personenstandes für die Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1899 in diesen Tagen den Hausbesitzern und den Haushaltungsverständern

#### Hauslisten

zugestellt werden, deren Ausfüllung aus dem Inhalt leicht verständlich ist. Nach § 22 des oben erwähnten Gesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart anzugeben. Die Haushaltungsverständer haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermietter zu erteilen. Unter den Haushaltungsverständer sind auch diejenigen aufzuführen, welche

nur zeitweise, also ohne ihren hiesigen Wohnsitz aufzugeben abwesend sind.

Dem Haushalte zugezählt werden und dem zufolge in die Hausliste einzutragen sind auch Gehülfen, Gesellen, Arbeiter, Lehrlinge, Dienstboten u. sofern sie bei ihrem Arbeitgeber u. im Hause wohnen. Solche Personen dieser Art, die außerhalb der Wohnung des Arbeitgebers wohnen bezw. logiren, sind in die für ihre Wohnung bestimmte Hausliste einzutragen. Arbeits- und Dienstpersonal, Logismiether u. s. w. sind nach den Mitgliedern der Familie der Reihenfolge nach in die Hausliste einzutragen.

Wissentlich unrichtige Angaben sind mit Strafe bedroht (§ 66 des Gesetzes) desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft, wer die in Gemäßheit des § 22 des Gesetzes von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß es durchaus erforderlich ist, auf der Vorderseite der Hausliste Strafe und Hausnummer einzutragen. Vom 4. November d. J. an sind die ausgefüllten Formulare zum Abholen bereit zu halten, zur Vermeidung von Verzögerungen wird den Hausbesitzern und den Haushaltungsverständern die pünktliche Innehaltung dieser Frist zur Pflicht gemacht.

Zur Vermeidung lästiger und zeitraubender Rückfragen und im Interesse

einer ordnungsmäßigen Durchführung des Einkommensteuergesetzes sowohl als in dem des einzelnen Steuerpflichtigen wird die sorgfältige Ausfüllung der Hauslisten dringend empfohlen. Ahrensburg, den 28. Okt. 1898.

#### Der Gemeindevorsteher. Ziese.

#### Nachlaß-Proklam. 3. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Wittwe Keiner geb. Werner

in Benschhausen werden Alle, welche Forderungen oder Ansprüche an den Nachlaß ihres am 24. November 1897 zu Ahrensburg verstorbenen Sohnes

Johann Friedolin Keiner aus Benschhausen

zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen, von der 3. und letzten Bekanntmachung dieses Proklams im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Schleswig gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden und zwar bei Vermeidung des Ausschusses mit denselben von der Masse. Ahrensburg, den 3. Oktober 1898.

Königl. Amtsgericht.

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Nahstedt Band VI — Blatt 202 — auf den Namen des Maurermeisters

#### Bruno Walter

in Alt-Nahstedt eingetragene, zu Alt-Nahstedt belegene Grundstück

am 19. Dezember 1898, Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht in Ahrensburg versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0609 Hektar zur Grundsteuer mit 660 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Ge-

bots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Dezember 1898, Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 22. Oktober 1898.

Königl. Amtsgericht.

#### Sein Süßemittel übertrifft Kaisers

#### Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Preis per Paket 25 Pfg. bei: Aug. Prah in Ahrensburg.

133

In größter Auswahl empfehle:

# Damen-Mäntel, Capes, Jacketts,

von 3 Mark bis 25 Mark.

Herren- u. Knaben-Anzüge, von 3 bis 35 Mk. dto. Paletots von 9 bis 35 Mk.

Warps u. Tuche zu Kleider, von 30 bis 180 Pfg., Kleiderparend und Siamosen, Buckskins & Paletotstoffe von 1,50 bis 12 Mk., Herren- und Knaben-Jagdwesten v. 1,50—10 M., Arbeiter-Ueberziehjacken v. 3,50—5 M.

Damen- und Herren-Normal-Unterzeug in Wolle und Halbwolle. Patent-Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Socken, Unterröcke in Parhend, Wolle, Tuch u. Moirée, von 80 Pfg. bis 6 Mark. Handschuhe in Wolle u. Glacé.

Belröcke, Gummi-Stoffröcke, Regenschirme.

## Herren- & Knaben-Anzüge & -Paletots

werden nach Maass unter Garantie des Passens angefertigt.

# Ahrensburg. P. Taddiken. Ahrensburg.



### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Nahstedt Band VI — Blatt 201 — auf den Namen des Maurermeisters

**Bruno Walter**

in Alt-Nahstedt eingetragene, zu Alt-Nahstedt belegene Grundstück

am 19. Dezember 1898,

Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht in Ahrensburg versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0406 Hektar mit 600 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erster übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Dezember 1898,

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 22. Oktober 1898.

Königl. Amtsgericht.

Frachtbriefe

empfehlen E. Ziese's Buchhandlung.



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.

**COGNAC**

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.— pr. Fl. Die Analyse des Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Flaschen käuflich in der Apotheke von H. Krüger, Ahrensburg.

Bei Bedarf an

### Herren-Garderobe

halte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellofen Sitz leiße Garantie.

Hochachtungsvoll

**H. Buchmann.**

Schneider.

Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

### Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur Radebeuler

**Silienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden vorzüglich gegen Sommerprossen, sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. a Stück 50 Pfg. bei

**M. Cropp, Drogerie, Altrahstedt.**

Verloren auf dem Wege von Sief nach Hoisdorf ein Wagenladen. Abzugeben gegen Belohnung bei J. Timm, Fleißgastler Mühle bei Sief.

### Ahrensburger

## Butter- & Delikatessen-Lager

Inhaber: **Heinr. Hamann,**

empfiehlt

Feinste Meierei-Butter von Mt. 1,20 an, — feinste Margarine von 50 Pfg. an Schmalz von 45 Pfg. an, — gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, gefochte und geräucherte Mettwurst, Braunschweiger und Leberwurst, Pfd. 70 Pf. BratenSpeck 60 Pf.

Sämmtliche Fleischwaren sind auf Frischheit untersucht.

Prima Holzfeinigen Schinken im Ausschnitt.

●●● Täglich frische Knackwürste. ●●●

Konserven aller Art

zu sehr billigen Preisen.

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramoudou-Käse, Sanitäts-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Harzer Käse, 3 St. 10 Pf.

Vorzügllicher Kaffee von 1 Mt. an.

Große Auswahl in Bonbon, Chokolade Thee.

Außerdem empfehle: Verschiedene Kolonialwaren.

## Winter-Paletots

in glatten und rauhen Stoffen, 1- und 2-reihig, zu 9, 12, 18, 24, 30, 33 bis 42 Mark.

## Loden-Joppen

zu 6, 7, 9, 11, 12, 13 und 14 Mark.

## Hermann Hirsch.

Am Sonntag den 6. und 13. November ist mein Geschäft bis 6 Uhr Abends geöffnet.

## Lager von landwirthschaftlichen Maschinen

als:

Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Stanbmühlen, Heurechen, Pflüge, Rübenschneider, Göpel, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung.

Einige gebrauchte Häckselmaschinen gebe billig ab.

**F. Hottinger, Wandsbek, Lübecker Straße 104.**

### Zur Anfertigung

künstl. Gebisse, Reparaturen derselben,

Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,

auch schmerzlos,

und Zahnreinigen

hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**

Zahntechniker, Ahrensburg, Bohle 1, 1. Etage.

### Wohlfahrts-

**Loose** A. 3.30, Porto u. Liste 30 extra

zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 28. Novbr. u. folg. in Berlin

**Baar-Geld** ohne jeden Abzug

**100,000** M.

**50,000** M.

**25,000** M.

**15,000** M.

U. S. V. sind die Hauptgewinne. Loose zu beziehen vom General-Debit

**Lud. Müller & Co.,** Bank-Geschäft, Berlin C., Breitestr. 5.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldwegen führt, sind schön gelegene

### Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

**Dr. Wentzel & Gutkäse,**

Hamburg.

**Heinrich Peemöller,**

Ahrensburg.

### Unlust am Leben

wird hauptsächlich hervorgerufen durch gänzlichen Appetitmangel, sowie deren Nebenerscheinungen, als körperliche Mattigkeit, Kopfschmerzen, saures Aufstossen, bitterer Geschmack, Brechreiz, Druck in der Magengegend, Sodbrennen, gestörte Verdauung, träge Darm- u. Nieren- u. Blasenstätigkeit. — Die Behandlung durch mein einfaches Verfahren ist überraschend schnell und gründlich. — Ausführliche briefl. Anfragen erbeten. (Rückporto beif.)

Heinr. Dun, Admiraltätstr. 20, Hamburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

# Besonders vortheilhaftes Angebot.

**Herren-Anzüge**, komplet, Mt. 15, 18,20, 20,50, 25,50 u. s. w.

**Herren-Winter-Paletots und Loden-Joppen**, solide gearbeitet, alle Preislagen.

**Herren-Filzhüte**, in neuesten Facons von 1,20 Pfg. an, Herren- und Knaben-Jagdwesten, Markt 1,28, 1,65, 1,95, 2,25 bis 10,50.

Herren- u. Damen-Wäsche sowie Schlipse in allen Neuheiten. **Kleiderstoffe** in großartiger Auswahl; reizende Neuheiten, Mt. 60, 68, 72, 78, 82 Pfg., bis zu den feinsten.

Ausserdem: **Unterzeuge, Handschuhe, Muffen, Baretts, Corsetts, Wollgarn**, bestes Landgarn, (gewogenes Pfund 260 Pfg.), **Damen-, Herren- u. Kinder-Hemden u. -Beinkleider u. s. w. u. s. w.**

**Eine grosse Parthie hochmoderner Damen- & Winter-Jacketts**, die am 1. November eintrifft, soll, solange der Vorrath reicht, zu äusserst billigen Preisen abgegeben werden.

**Bett-Zulettz, Bett-Bezüge, Bettfedern und Daunen**, nur in guten Qualitäten.

**Unterröcke**, woll., gestrickt, von 85 Pfg. an. **Velour-Unterröcke**, sehr haltbar, 2 Mt. weit, 112 Pfg. **Schlafdecken** in vollständiger Größe, Markt 1,45, 1,85, 2,45, 3,20 u. s. w.

**Pferdedecken** in vollständiger Größe, von Mt. 1,85 an. **Tischtücher** in allen Größen und Preislagen, in Halbleinen von 58 Pfg. an, in Kleinen von 120 Pfg. an.

**Handtücher** in Dress, Jaquard u. Damast, enorme Auswahl. **Regenschirme** für Damen, Herren u. Kinder, denkbar billig.

## Comptant-Geschäft von J. Stallbohm. Altrahlstedt, am Bahnhof.

**F. Vincke, G. B. Diederich,**  
Haus-, Hypotheken- und  
Landgüter-Makler,  
empfehlen sich zum An- und Verkauf  
von Grundstücken, sowie von Land-  
stellen u. zu Parzellirungen, Schließung  
von Hypotheken.  
Zu sprechen: Dienstags, Donnerstags  
und Sonnabends, Nachmittags von  
2-5 Uhr, **Agnesstr., Altrahlstedt,**  
am Bahnhof.

Hierdurch mache ich bekannt, daß  
ich mit meiner Frau durchaus  
keine Gütergemeinschaft habe und da-  
her für nichts hafte.  
**C. Timm, Bargteheide.**

**Wer**  
irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
leihen will, wende sich an den be-  
kannten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Städt, Neumünster,**  
Bahnhofsstraße 36.

**Pa. Gerstenfutttermehl**  
mit der Schutzmarke Virginia,  
besser als Gerstenschrot, offer-  
tiren Mt. 11,50 pr. 100 Gk  
auch sackweise, Dampfmühlen-  
werke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine Etage in  
Oldensfelde, mit Stallung und  
Gartenland, 100 Mt.  
**H. Möller Altrahlstedt,**  
Alempner und Mechaniker.

**Wer liebt nicht?**  
eine zarte, weiße Haut und einen  
rosigen, jugendfrischen Teint?  
Gebrauchen Sie daher nur **Radebeuler  
Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
vorzüglich gegen Sommerprossen,  
sowie wohltätig und verschönernd  
auf die Haut wirkend. a Stück 50  
Pfg. bei  
**Frau M. Gaens,**  
Ahrensburg.

### Ernst Karstadt,

Hamburgerstr. 44, **Wandsbeck**, Hamburgerstr. 44.

Den Eingang großer Quantitäten in

#### Neuheiten

der Herren- und Knaben-Confection

für die Herbst- u. Winter-Saison

anzeigend, mache speziell auf die reichhaltige Auswahl in

**Herren-Paletot-Anzügen,**

**Loden-Joppen etc.,** in jeder Preislage aufmerksam.

Ferner empfehle mein reichsortirtes

Lager in

#### Arbeiter-Garderoben,

als Manchester-, Leder-

Pilot- u. Zwirn-Joppen,

sowie Leder-Hosen,

Manchester-Hosen,

Pilot-Hosen- u. Westen,

Drellzeuge,

Regenröcke, leinene

Kittel u. Blousen,

wollene Westen,

Isländer, Patenthosen u.

Jacken, Parchend-Hemde

und Strümpfe.

#### Normalwäsche.

Bitte die Schaufenster

zu beachten!



#### Dichte dein Dach!

Theere dein Dach!

**J. Herre'sche** Isiermasse ist ein Theerpro-  
dukt zum An-  
streichen der Pappdächer, wird kalt verarbeitet (kein Kochen  
mehr) und braucht nur alle 3-4 Jahre getheert zu wer-  
den. Seit 30 Jahren bewährt. Selbst schon ganz alte  
Pappdächer sind, mit dieser Masse gestrichen, auf viele Jahre  
wieder zu erhalten. **Alleinverkauf für Altrahlstedt u.**  
**Umgegend bei**  
**H. Möller jun., Altrahlstedt, a. Bahnhof.**  
Abzugeben schon in den kleinsten Quantitäten. Gleichzeitig  
empfehle Herre'sche Dichtungsfaser, zum Dichten von Rissen  
u. Nagellöchern, sowie an Schornsteinen und Mauern u.

Dichte dein Dach!

#### Theere dein Dach!

### Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streich-  
fertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Par-  
quet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner  
Thee in verschiedenen Sorten, — von **Houtens Cacao**, — ff. **Salatöl**  
— **Veibig's Fleischextract**, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein,  
— ff. **rekt. Spirit.** — **Brennsprit**, — **Medizinalweine**,  
**Parfümerien** und **Toiletten-Seifen**, — sämtliche Artikel zur **Wäsche**  
zu den billigsten Preisen.

### Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem

#### Lehrunterricht

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung  
von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-  
kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und  
lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von **Costümen, Morgenröcken, Kinder-**  
**kleidern u. Mänteln**, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

**Kostümkleider** von 7 Mark an,

**Morgenröcke** " 3 " " an,

Für tadellofen Sitz übernehme volle Garantie.

Feinste Referenzen.

Zivile Preise.

Hochachtungsvoll

**Fran Direktor.**

Hamburgerstr. 62.

Ahrensburg.

Hierdurch zur Nachricht,

daß das

**Mädhern des Schweinefleisches**

3 Mt. kostet, über 200 Pfd. 5 Mt.

**Hartjen und W. König.**

**Zungenleiden u. Asthma,**

sowie alle Krankheiten des Halses u.

der Luftwege heilt nach 100-jähriger

bewährter Methode der **Lehrer**

**Suersen, Altona, Gr. Westerst.**

241. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends

4-6, Sonntags 10-3 Uhr.

Zum

#### Gänse-Verkegeln

am Sonntag, den 30. Oktober,

abdet freundlichst ein

**Neu-Rahlstedt. J. Schilling.**

### Hotel Lindenhof Ahrensburg.

Am Mittwoch, 2. November,  
als am Markttag:

### Grosse Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

**W. Kröger.**

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“  
und eine Beilage.

[5]

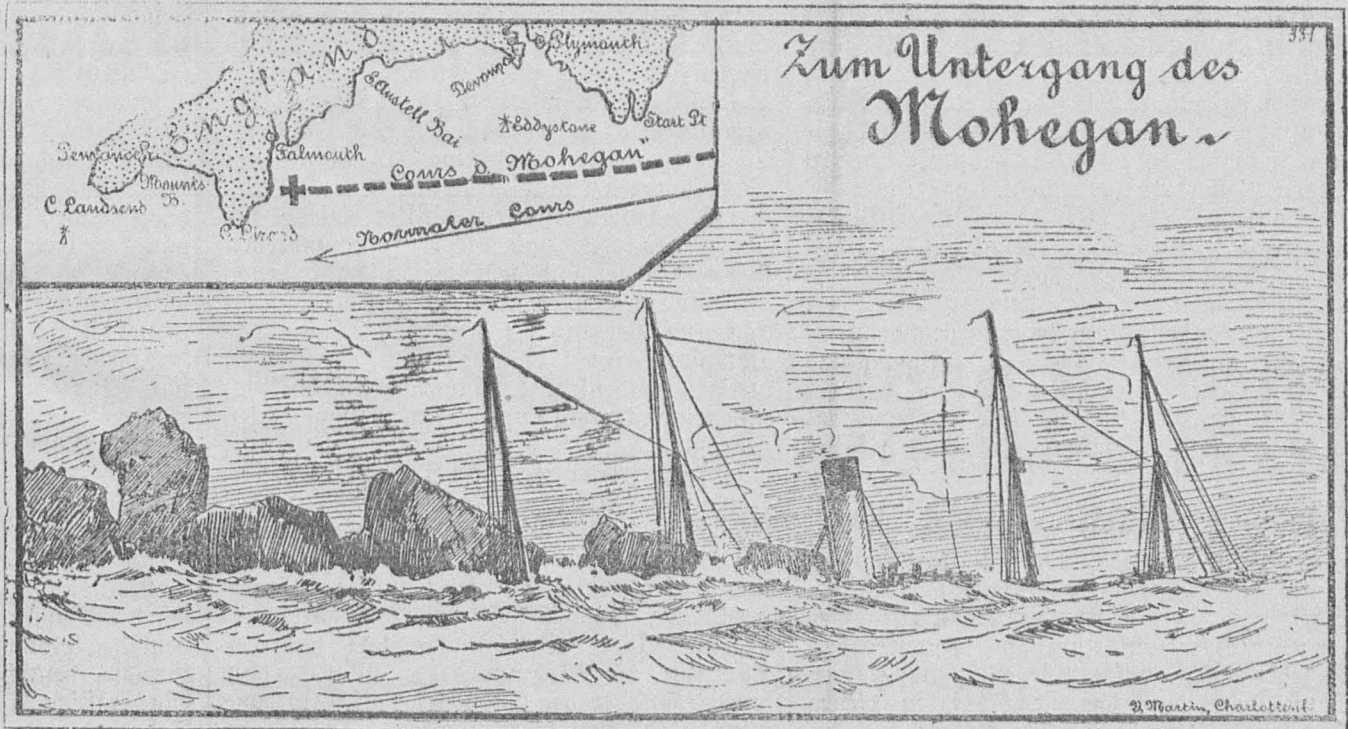
# Beilage zu Nr. 3005 der „Stormarnschen Zeitung“.

Sonnabend, den 29. Oktober 1898.

## Die Schiffs-Katastrophe an der englischen Küste.

Das gräßliche, vermutlich auf einen Fehler in der Navigation zurückzuführende Schiffunglück an der süd-englischen Küste, dem der Passagierdampfer „Mohegan“ mit über 100 Menschenleben zum Opfer fiel, veranlaßt uns, unsern Lesern beistehend eine zuverlässige Skizze des Vorfalls zu geben.

In der Zeichnung oben links befindet sich eine Uebersichtskizze, welche die Südwestspitze Englands mit dem in Frage kommenden Meeresgebiete darstellt. In der Zeichnung ist der normale Dampferkurs sowie der von diesem nördlich abweichende Kurs der „Mohegan“ eingezeichnet; letzterer führte zur Strandung südlich von Falmouth auf den Manacle-Felsen. — Wie wild zerklüftet und gefährlich die Felsenküste Südenglands hier ist, geht aus der Zeichnung des untergegangenen Schiffes hervor. Man erblickt den „Mohegan“ bei Niedrigwasser, wobei der ganze Rumpf unter Wasser sich befindet, und nur der Schornstein und die 4 Masten noch hervorragen. Das Schiff ist total Bruch und wird bei Fluth und Seegang bald ganz auseinanderbrechen. Es gehörte bekanntlich zur „Kompanie Generale Transatlantique“. Diese hatte bis zu diesem Jahre während ihres fünfzigjährigen Bestehens nur 7 Schiffe verloren. Das bedeutendste Unglück bei diesen Fällen war der Untergang der „Ville du Havre“ im Jahre 1873, wobei 230



Zum Untergang des Mohegan.

Menschen ihr Leben verloren. In diesem Jahr, am 4. Juli 1898 kam dann der folgenschwere Zusammenstoß der „Bourgogne“ mit dem englischen Dampfer „Cromartyshire“, wobei über 600 Menschen ertranken. Und nun hat dieselbe Gesellschaft wieder den Verlust eines Dampfers zu registriren. Der Dampfer war am Donnerstag, den 13. Oktober von London nach New-York ausgelaufen. Am Freitag, 14., Abend gegen 7 Uhr, die Passagiere saßen eben beim Diner, erfolgte ein furchtbarer Krach. Alles eilte verstört auf Deck und man sah, daß das Schiff auf einen Felsen aufgelaufen war. Der Steven des

Schiffes war weit aus dem Wasser gehoben und sein Hinterdeck von der wild gehenden See bereits überschwemmt, während die Wasser durch den weit aufgerissenen Bug in solchen Massen eindringen, daß, als einige Passagiere in die Kabinen zurückeilten, um ihre Effekten zu retten, dieses bereits unter Wasser standen. Gleich darauf riß einige mächtige See das Schiff von dem Felsen fort und nun begann es unaufhaltsam zu sinken. Die entsetzlichen Folgen der Katastrophe, die erschütternd nur dem Innehaltenden eines falschen Kursumschreiben ist, sind bekannt.

verfolgen oder sie durch die Generale verfolgen zu lassen, die sie täglich beschimpften. Ich schätze, das sei Kasführung wegen der Unzulänglichkeit der Gehehe und Strafen. Ich wurde besonders wegen der auswärtigen Verwickelungen besorgt, die entstehen konnten und auf die besonders die russischen Blätter mit weiter Voraussicht hinwiesen. Da ich wußte, daß meine Anstrengungen Briffon's Politik nicht ändern würden, konnte ich nicht im Kabinett bleiben. Déroulède's Angriff war nur ein Vorwand für mich, zu sagen, was ich dachte. Ich habe den Vorwand ergriffen und vor der Kammer abgedankt. Wenn man nun behauptet, mein Abgang beweise den Bestand der Verschwörung, von der gesprochen wurde, so darf man darüber einfach lachen.“ General Chanoine hat seinem Vertrauten nicht alles gesagt. Wie Clémenceau der Wahrheit gemäß erzählt, rief Chanoine, als er nach seinem Theaterstreich in mitten des Aufruhrs der Kammer die Rednerbühne verließ, gegen die jubelnden Rechte gewendet: „Ich gehe, weil ich die Geheimpapiere nicht ausliefern will; die sind ein mir anvertrautes heiliges Gut.“

### Mannigfaltiges.

**Duell.** Aus Harburg, 26. Oktober wird geschrieben: Heute Morgen 6 1/2 Uhr hat in der Haade ein Duell mit Schußwaffen stattgefunden dem ein in Harburg bei dem Brückenbau beschäftigten Regierungsbaumeister Frede der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, zum Opfer gefallen ist. Der junge Mann wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Leiche wurde zunächst ins hiesige Krankenhaus geschafft. Gestern Abend hat Herr Frede noch mehrere Briefe abgefaßt. Ueber die anderen Beteiligten war bisher noch nichts Genaueres zu erfahren.

**Ein Beitrag zur „Dienstbotenfrage.“** Die „Elb. Ztg.“ erzählt folgendes Geschichtchen Ein Rittergutsbesitzer hatte sein Gut verlaufft und sich Elbing als Rentiersitz auserkoren. Seine Gattin wollte bei ihrer Ankunft in Elbing auch gleich ein Mädchen zur Verfügung haben. Sie schrieb also an eine Gesindevermieterin, ihr ein Mädchen zu besorgen das den (näher bezeichneten) Ansprüchen ge-

### Zur Lage in Frankreich.

General Chanoine hat nach der Kammerführung einem Mitarbeiter des Generalstabsblattes „Petit Journal“ folgende Erklärungen in die Feder diktiert: „Sie fragen nach den Ursachen meiner

Handlung? Sie sind mannigfaltig. Briffon hat auf der Rednerbühne erklärt, wir seien bis heute einig gewesen und ich hätte alle Beratungen des Ministerrathes gutgeheißen. Das ist ein Irrthum. Briffon weiß, daß wir über viele Punkte nicht einer und derselben Meinung waren, besonders seit der lächerlichen

Geschichte vom militärischen Anschlag, die ich sofort für unwahr erklärte. Ich war mit Briffon besonders über die Picquart-Frage nicht derselben Meinung, die so eng mit der Dreyfus-Frage zusammenhängt. Ich war auch nicht seiner Ansicht, als er mich einlud, die Zeitungen, die das Heer angriffen, selbst zu

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grayskala #13

C Y M

B.I.G.

[63]

nügt und bescheiden ist. Darauf belam sie folgenden interessanten und belehrenden Schreibbrief: „Elbing, d. 14. 10. 98. Werthe Frau . . . In Erwiderung theile ich Ihnen mit, daß ich für Sie ein kräftiges, nettes Mädchen für den 15. Oktober besorgt habe. Das Mädchen dient gerade über wo ich wohne im . . . selbige ist dort 1 1/2 Jahr, wenn Sie aber erst Ende dieses Monats kommen, denn wird das betreffende Mädchen nicht so lange warthen. Denn müssen Sie bis zum 11. November warthen. Denn habe ich hier die Landmädchen, denn können sie sich eine davon miethen und schreiben Sie von Bescheidenheit, wenn die Frau bescheiden zu ihren Mädchen ist, hat das Mädchen keinen Grund unbescheiden zur Frau zu sein. Hier ist solch' eine Noth bevor man ein Mädchen bekommt wer hier erst in verus kommt der kann sich seine Arbeiten selber machen. Beste empfehlung. Unterschrift.“

**Ueber einen tragikomischen Vorfall** wird der „Post“ aus Amsterdam berichtet: Als die Königin Wilhelmina von einem Besuche der Rembrandt-Ausstellung zurückkehrte, sprang ein junger Mann auf sie zu, der festgenommen wurde ehe er die Königin erreicht hatte. Man dachte zunächst, es handle sich um einen Anarchisten. In Wirklichkeit war der vermurthete Attentäter ein irrsinniger Journalist, der eine Anstandsspflicht erfüllen zu sollen glaubte, indem er der Königin den Arm bot, um sie zu ihrem Salonwagen zu geleiten. Nachträglich wird bekannt, der junge Mann sei aus Liebe zur Königin irrsinnig geworden. Verschiedene Briefe, die er an Königin Wilhelmina richtete, flossen nämlich von Liebesbethuerungen über.

**Ein aufregender Vorfall** spielte sich am Freitag auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ab, auf dem der Hagenbedsche für Antwerpen bestimmte Raubthiertransport Aufenthalt hatte. Ein Jaguar hatte seinen eisernen Käfig aufgebrochen und wüthete in dem verschlossenen Güterwagen. Man beorderte schleunigst einige Wärter aus dem Zoologischen Garten, die auch bald mit einem neuen Käfig eintrafen und den Jaguar nach kurzer Zeit in ihre Gewalt brachten. Inzwischen hatte der Jaguar einen massiven Holzkäfig, der sich im selben Wagen befand und eine Zebutuh beherrschte, zertrümmert und die Kuh getödtet.

**Ein interessanter Prozeß** kam in Saargemünd vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Pfarrer Frankhauser aus Frauenberg hatte sich wegen Beleidigung der Frau des Lehrers Ister zu verantworten.

Frankhauser war auf Frau Ister nicht gut zu sprechen und bezeugte ihr seine Abneigung dadurch, daß er ihr in der Kirche stets ein besonders großes Quantum Weihwasser in's Gesicht spritzte. Um dem Pfarrer die Gelegenheit zu „Vollgüssen“ zu benehmen, betrat Frau Ister eines Sonntags die Kirche erst, nachdem die Vertheilung des Weihwassers beendet war. Sie sollte jedoch trotzdem ihrem Schicksal nicht entgehen. Raum hatte der Pfarrer sie erblickt, als er auf sie zueilte und abermals eine volle Ladung Weihwasser in ihr Gesicht entsandte, so daß sie ganz durchnäßt wurde. Frankhauser wurde wegen dieser Amtshätigkeit zu 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

**Ehescheidung in den Vereinigten Staaten.** Seit Langem beschäftigt die Frage der Ehescheidung weite Kreise, besonders die der Geistlichkeit, die vor allem ihr Augenmerk auf die Herbeiführung eines gleichmächtigen Ehescheidungsgesetzes für die Gesamtausdehnung der Vereinigten Staaten gerichtet hat, Versuche, die bis jetzt und auch diesmal gescheitert sind. Bekanntlich hat in der Union jeder Staat sein eigenes Ehescheidungs-gesetz, von denen nur wenige, selbst in der Hauptsache, übereinstimmen, und so kommt es, daß einzelne Staaten überaus lax, andere ebenso extrem strenge Vorschriften über die Scheidung einer legitim eingegangenen Ehe besitzen. Das wirkt um so verwirrender, als jeder amerikanische Bürger, ja im gewissen Sinne Jedermann das Recht hat, in diesem oder jenem Staate eine Ehescheidung zu beantragen und in einzelnen Staaten ist es gerade so leicht, wie es im alten Europa schwer ist, nicht nur die Trennung von Tisch und Bett, sondern die gänzliche Scheidung zu erlangen. In welch riesigem Umfange von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht wird, beweist am besten die enorme Ziffer der lehr-jährigen Ehescheidungs-gesuche, von denen über 6000 gewährt wurden, während die verbliebenen, etwa 2000, zum größten Theil noch gewährt werden dürften und nur deshalb noch nicht in der ausgegebenen offiziellen Statistik figuriren, weil (sie sind fast ausnahmslos im November und Dezember eingereicht) dienothwendige Zeit zu ihrer Erledigung im alten Jahre fehlte. In Chicago allein wurden im Jahre 1897 1500 Ehescheidungen gefällt.

**Eine Razzia gegen Spielhöllen** wird neuerdings stetig und zielbewußt von der Londoner Polizei durchgeführt. Solche lichtscheuen Anstalten, die sich mit dem Namen Klubs schmücken, haben von jeher besonders

in dem Stadtviertel von Leicester Square und Coventry Street, wo viele Ausländer hausen, Theater, Tingeltangel und Restaurants zahlreich vertreten sind und viel Nachtleben herrscht, ihre Schlupfwinkel gesucht, und dort sind ihrer in der letzten Zeit drei nacheinander aufgehoben worden. Zwei dieser Spielhöllen hatten sich in Shaftesbury Avenue eingenistet Als die Polizei in die zweite derselben eindrang, die hauptsächlich von Italienern besucht wurde, rückte sie mit einem großen Möbelwagen vor das Haus, erkürrte nach kurzen aber heißem Kampfe den sogenannten Klub und überwältigte die Mitglieder, die alsdann in Abtheilungen von etwa 20 Mann mit Begleitung in dem Möbelwagen zum Polizeigericht gefahren wurden. Alles spielte sich am hellen Tage ab. Im Handumdrehen sammelte sich eine bedeutende Zuschauermenge an, und die eingeheimsten Spieler, die an Hut und Gewand die deutlichen Spuren des Kampfes zeigten, wurden von ihren neugierigen schadenfrohen Mitmenschen beim Aus- und Eingange mit ungeheurem Hohngelächter begrüßt.

**Ein Rabenvater.** In Mönchberg, D.-M. Herrenberg, hat nach dem „St.-Anz.“ der Bauer Johannes Plag seinen beiden Kindern im Alter von 3 und 2 Jahren, weil sie etwas laut waren, einen Steintrug auf den Köpfen zerschlagen, sodah sie schwer verletzt darniederliegen. Als der Ortsvorsteher kurz nach der That in die Wohnung des Plag geholt wurde, fand er den Fußboden voll Blut, wie wenn geschlachtet worden wäre. Schon vor einigen Tagen hatte der Thäter seinen dreijährigen Knaben zu einer harten Arbeit beim Drechseln angehalten und, weil das schwache Kind dieser Arbeit nicht gewachsen war, ihm beide Ohren vom Kopf losgerissen. Man muß zur Ehre des Menschengeschlechts annehmen, daß der Mann geistesgestört ist.

**Ein furchtbarer Schneesturm** hat 48 Stunden lang in den gesammten „West-Staaten von Nordamerika“ gewüthet. Seit 18 Jahren ist das Thermometer im Monat Oktober nicht so tief gefallen wie diesmal. Der Schnee lag mehrere Zoll hoch in Kansas, City und Omaha; in ganz Missouri, Iowa, Kansas, Illinois ist die Späternte schwer geschädigt.

**Mode-Bericht Winter 1898/99.** Die bekannte Seiden-Fabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Auch für die kommende Saison haben wir keinen sogenannten tonangebenden, neuen Seidenstoff zu verzeichnen;

immer noch steht das Tafelgewebe in der Gunst der Mode, neben Satin mervolleux und Surah; dagegen sind weniger farricte Stoffe bestellt worden, sondern mehr gestreifte; und für nächstes Frühjahr dürften wohl „Streifen“ in allen Geweben die Führung übernehmen. Nichtsdestoweniger ist die Vorliebe für Schotten noch nicht gewichen; sie werden nach wie vor von Paris und London gesucht und bestellt, ebenso in ganz ungläublich großen Quantitäten Thaffetas Changeant (Schillerseide) in den entzückenden Farben-Kombinationen und zwar einfach glatt, wie auch gestreift und gemustert. Kleine Armüregent sind sehr begehrt und dürften wohl noch einige Saisons überdauern. Die sogenannten Barré-Seiden (quergestreifte) wurden versucht als tonangebend einzuführen, doch dürfte diese Mode wohl nicht von langer Dauer sein. Auch Merveilleux in schwarz und farbig, Chinés Satin Duchesse, Radzimir und Gros de Londres sind viel bestellt worden; in Damaste werden Figuren- und Ranken-Muster bevorzugt neben ganz kleinen Effekten. — Von neuen Farben sind grau, pfaublau und braun, sowie namentlich die violetten grünen (Serpent) und frischrothen nuancen in allen Abstufungen.

**Berlin, 29. Oktober.** Immer mehr macht sich die Einsicht geltend, daß die Förderung deutscher kolonialer Bestrebungen maßbringend für die deutsche Bevölkerung werden muß. Eine kräftige Förderin dieser Ziele ist seit vielen Jahren die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, an deren Seite der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien sein edles Wirken entfaltet. Beide Gesellschaften haben es allmählich so weit gebracht, daß sich deren Zweigvereine über ganz Deutschland erstrecken und ist jeder Unbescholtene als Mitglied willkommen. Durch die von den genannten Gesellschaften veranstaltete und für ganz Deutschland genehmigte Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete sollen theilweise die Mittel ausgebracht werden, welche zu solch großen nationalen und humanitären Unternehmungen nötig sind. Hier bietet sich nun auch für die breiteren Schichten der deutschen Bevölkerung Gelegenheit, ihr Interesse für die kolonialen Bestrebungen durch Abnahme von Loosen à 3,30 Mk. zu bekunden, werden doch dabei auch recht ansehnliche Gewinne verlotterten. Loose sind in ganz Deutschland und bei Ludw. Müller & Co., Bantgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 zu haben.